



Datum: 2018-09-20

## **Grußwort von Erstem Stadtrat Stefan Löbig bei der Informationsveranstaltung zu Radschnellverbindungen in Hessen am 20. September 2018 in der Neuen Stadthalle**

Sehr geehrter Herr Minister Al-Wazir, lieber Tarek,  
sehr geehrte 1. Kreisbeigeordnete Claudia Jäger,  
sehr geehrter Herr Ockel,  
sehr geehrter Herr Professor Follmann,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

bestimmt sind heute die meisten von Ihnen mit dem Fahrrad in unsere Neue Stadthalle gekommen. In einer kompakten Stadt wie Langen sollte das Rad sowieso zu einem Hauptverkehrsmittel werden und wer aus Richtung Frankfurt oder Darmstadt angereist ist, konnte sein Gefährt auch in der S- oder Regionalbahn mitnehmen. Also ist doch eigentlich



**Erster Stadtrat Stefan Löbig (links) begrüßte den hessischen Verkehrsminister Tarek Al-Wazir zu der Infoveranstaltung.**

**Foto: Sorger/Stadt Langen**

alles gut – könnte man meinen. Doch das ist leider ein Trugschluss. Ganz im Gegenteil müssen sich alle Verantwortlichen ganz schön auf die Hinterbeine stellen, damit die Fahrradinfrastruktur in unserem Land deutlich verbessert und der drohende Verkehrskollaps abgewendet werden kann.

Dazu soll die heutige Veranstaltung zu Radschnellverbindungen, zu der ich Sie alle sehr herzlich auch im Namen des Langener Bürgermeisters Frieder Gebhardt begrüße, einen Beitrag leisten. Dieselskandale, Fahrverbote, Dauerstaus, verschmutzte Luft und viel Lärm –

Seite 1 von 3

**Hausanschrift:**

Südliche Ringstraße 80  
63225 Langen (Hessen)

Telefon: 06103 203-125  
Telefax: 06103 203-49125  
E-Mail: [rsorger@langen.de](mailto:rsorger@langen.de)  
Internet: [www.langen.de](http://www.langen.de)

Ihr Gesprächspartner: Roland Sorger



wem unter diesen Vorzeichen nicht endlich klar wird, dass die Verkehrspolitik von gestern nicht mehr die der Zukunft sein kann, ist einfach nicht mehr zu helfen. Es nutzt im Endeffekt auch nur bedingt, für betrogene Autofahrer Nachrüstprogramme aufzulegen, sie mit Umtauschprämien zum Kauf eines vielleicht noch größeren SUV zu begeistern oder als Nische im Programm ein paar wenige E-Autos zu entwickeln.

Um künftig schnell, sauber und sicher ans Ziel zu kommen, brauchen wir eine radikale Verkehrswende mit wirklich modernen Autos, die mit erneuerbaren Energien betrieben und überall schnell und unkompliziert „aufgetankt“ werden können und die nicht auf Höchstgeschwindigkeit und Masse getrimmt sind. Wir brauchen ein leistungsfähiges Straßennetz für alle Verkehrsteilnehmer, brauchen einen gut ausgebauten öffentlichen Nahverkehr, bei dem es nicht Jahrzehnte dauert, bis ein neues Gleis verlegt wird - und wir brauchen eine grundlegend verbesserte Fahrradinfrastruktur.

Es geht nicht darum, das Autofahren zu verteufeln, aber ihm doch etwas die Vorfahrt zu nehmen. Es geht darum, die Potenziale, die im Fahrrad und gerade im E-Bike nicht zuletzt für Berufspendler stecken, endlich auch in Deutschland gewinnbringend zu nutzen. Gewinnbringend für den Verkehrsfluss insgesamt, gewinnbringend für unsere Umwelt, gewinnbringend für unsere Städte und unsere Lebensqualität und gewinnbringend für unsere Gesundheit. Andere Länder wie die Niederlande oder Dänemark haben uns das doch schon längst vorgemacht. Auf was warten wir eigentlich noch?

Ich bin sehr froh, dass es zumindest einige gute Ansätze und auch Erfolge gibt. Die Radschnellverbindung zwischen Darmstadt und Frankfurt, die heute im Mittelpunkt steht, ist gewiss ein richtiger Schritt, dem viele weitere folgen müssen. Bund und Land müssen bereit sein, viel mehr Geld als bisher in den Ausbau des Fahrradwegenetzes zu investieren, müssen Prioritäten neu setzen, damit Radfahren zur Selbstverständlichkeit wird und sich Radler im dichten Stadtverkehr nicht wie beim russischen Roulette vorkommen. Die Kommunen dürfen mit dieser -letztlich bundespolitischen -Aufgabe nicht alleingelassen werden. Es darf nicht bei einer Radschnellverbindung bleiben, die das Land jetzt maßgeblich finanziert. Es müssen viele Radschnellverbindungen her, ohne dass die Städte und Gemeinden unter der Fahrradstraßenbaulast – und auch an den Folgekosten – zusammenbrechen.

Außerdem ist die Straßenverkehrsordnung zugunsten der Radfahrer zu überdenken. Nicht allein das Auto sollte länger das Maß aller Dinge sein. Warum müssen beispielsweise in unserer Altstadt Fahrradstreifen im Nirwana enden, wenn sich die Straße verengt. Ganz einfach: Damit eben noch genug Platz für die freie Fahrt der Autos da ist und die Radler können sehen, wo sie bleiben. Das ist mehr als fragwürdig und wäre zum Beispiel in den Niederlanden kaum denkbar.

Wir in Langen versuchen zumindest, mit unseren letztlich doch bescheidenen Mitteln, möglichst viel für die Fahrradfahrer herauszuholen. Schon vor Jahren haben wir ein Radverkehrskonzept beschlossen, das wir nach und nach umsetzen. Es gibt einen Runden Tisch Radverkehr an dem unter anderem der ADFC sitzt und nicht mehr viele Einbahnstraßen, auf denen Radler nicht in beide Richtungen fahren dürfen. Unsere beiden Bahnhöfe haben wir mit neuen Radabstellanlagen ausgestattet und auf einzelnen Straßen wurden die bereits erwähnten Schutzstreifen markiert. Und ja, 2013 war Langen mit seiner ersten Fahrradstraße, die jetzt weiter ausgebaut werden soll, Vorreiter innerhalb des Kreises Offenbach.



Natürlich verspreche ich mir durch die Radschnellverbindung einen weiteren Schub für den Radverkehr und ich begrüße, dass unsere Stadtverordnetenversammlung eine Anbindung des westlich der Bahn gelegenen Stadtgebiets – möglicherweise mit einer Brücke oder einer Unterführung - beschlossen hat. Besonders am Herzen liegt mir ein Fahrradparkhaus an unserem Bahnhof. Es würde den Umstieg aufs Rad und dann auf die Bahn merklich befördern, weil es das witterungsgeschützte und diebstahlsichere Abstellen gewährleistet. Zu dem Parkhaus gibt es bereits Untersuchungen und Vorschläge, die in einer Masterarbeit an der Hochschule Darmstadt erarbeitet wurden.

Langen wächst - an vielen Ecken wird gebaut. Es entstehen Wohnungen für Hunderte potenzielle Fahrradfahrerinnen und Fahrradfahrer. Sie müssen wir mitnehmen, müssen sie wie alle anderen Einwohnerinnen und Einwohner mit Taten davon überzeugen, dass sie das Rad und den ÖPNV nutzen. Wir müssen uns darum kümmern, dass sie ohne Auto komfortabel, sicher und schnell vorankommen. Das wird viel Energie, Mühe, Geld und Zeit kosten - aber auf jeden Fall wird es sich lohnen und darf nicht auf den Sankt-Nimmerleins-Tag verschoben werden.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und erhoffe mir von der heutigen Veranstaltung weitere Impulse für eine fahrradfreundliche Zukunft. Der Regionalpark RheinMain Südwest GmbH danke ich für die Organisation. Ich beglückwünsche Sie zum Bau der Radschnellverbindung Darmstadt – Frankfurt und danke besonders Herrn Ockel für sein Engagement. Ihnen allen wünsche ich ereignisreiche Stunden hier im Saal und später auf dem Sattel. Nochmals vielen Dank!